

Strategie No(o)rd 2020+

Herausforderungen und Schwerpunkte
der grenzübergreifenden Zusammenarbeit
in der Ems-Dollart-Region ab 2020

Herausgeber:

Ems Dollart Region (EDR)
Bunderpoort 14
9693 CJ Bad Nieuweschans
E-Mail: edr@edr.eu

mit Unterstützung durch:

Dieter Meyer Consulting GmbH (MCON)
Bürgerstr. 1
26125 Oldenburg
E-Mail: mail@eurooffice.de

März 2019

Inhalt

1	Funktion der Strategie No(o)rd 2020+	3
2	Grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region.....	4
3	Entwicklung der Strategie No(o)rd 2020+	5
4	Grundlagen für die Strategie No(o)rd 2020+	6
4.1	Bewertung der Umsetzung der Strategie No(o)rd 2014-20.....	6
4.2	Regionale Strategien auf deutscher und niederländischer Seite	8
4.3	EU-Regionalpolitik als Rahmen.....	9
5	Herausforderungen für die Ems-Dollart-Region.....	10
6	Prioritäten und thematische Schwerpunkte der Ems-Dollart-Region	14
6.1	Innovatives Wachstum und intelligente Spezialisierung.....	15
6.1.1	Bioökonomische Entwicklung der Region.....	15
6.1.2	Modellregion für die Energiewende	16
6.1.3	Innovative maritime Entwicklungen	17
6.1.4	Digitale Schlüsseltechnologien und Hightech Systeme und Materialien	18
6.2	Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen	19
6.2.1	Übergang in eine ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft	20
6.2.2	Wasser – eine unterschätzte Herausforderungen für die Region	21
6.2.3	Einzigartige grüne Infrastrukturen.....	22
6.3	Innovative Daseinsvorsorge und Integration	23
6.3.1	Neue Lösungen für Gesundheit und Pflege	23
6.3.2	Nachhaltige Mobilität und Erreichbarkeit	24
6.3.3	Innovative Konzepte für Siedlungsentwicklung und Wohnen	25
6.3.4	Nachhaltige grenzübergreifende Tourismusentwicklung.....	25
6.3.5	Weiterentwicklung des grenzübergreifenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkts.....	26
6.3.6	Kultur und Begegnung als gesellschaftliche Klammer	27
6.3.7	Institutionelle Zusammenarbeit und „Good Governance“	28

1 Funktion der Strategie No(o)rd 2020+

Mit der Strategie No(o)rd 2020+ stellt die Ems-Dollart-Region ihre thematischen Schwerpunkte für die zukünftige Zusammenarbeit in der nördlichen Grenzregion vor.

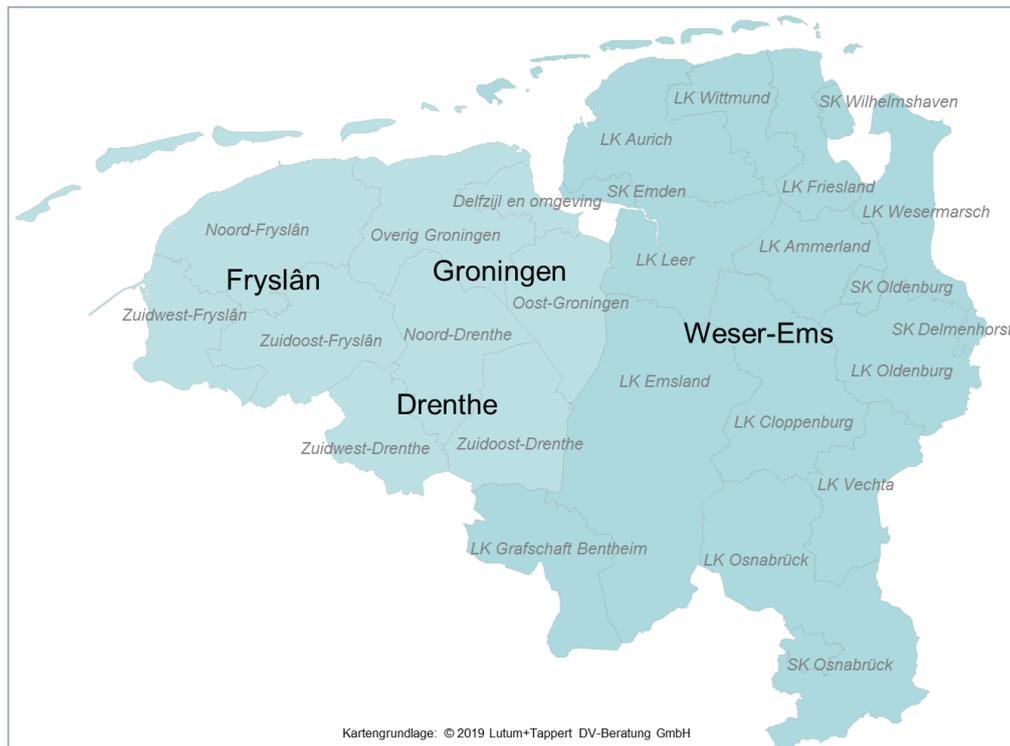
Die Strategie No(o)rd 2020+ beschreibt die gemeinsamen Entwicklungsvorstellungen zwischen der Region Weser-Ems auf deutscher Seite und dem Norden der Niederlande mit den Provinzen Drenthe, Fryslân und Groningen. Die zeitliche Perspektive der Strategie No(o)rd 2020+ reicht bis ins Jahr 2027. Die Strategie kann in dieser Zeit dynamisch angepasst werden. Dieser Zeitraum korrespondiert mit der nächsten EU-Strukturfondsperiode und der entsprechenden Laufzeit des erwarteten Programms Interreg VI A Deutschland-Niederland 2021-2027.

Die Strategie No(o)rd 2020+ besitzt folgende Funktionen:

- Herstellung eines regionalen Konsens zur zukünftigen grenzübergreifenden Zusammenarbeit
- Aufzeigen der Herausforderungen und regionalpolitischen Schwerpunkte und Potenziale für die zukünftige grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region
- Inhaltlicher Beitrag der Ems-Dollart-Region zum Kooperationsprogramm Interreg VI A Deutschland-Niederland 2021-2027
- Synthese gemeinsamer Entwicklungsvorstellungen aus vorhandenen regionalen Strategien beiderseits der Grenze
- Schärfung von Alleinstellungsmerkmalen der Ems-Dollart-Region
- Beitrag zur grenzübergreifenden Identifikation und gemeinsamen räumlichen Entwicklung
- Selbstbindung im Sinne der (von der EU gewünschten) „intelligenten Spezialisierung“ von Regionen
- Beitrag zur Stärkung von Wohlstand, Lebensqualität, sozialer und wirtschaftlicher Integration in der Ems-Dollart-Region
- Beitrag zur ökonomischen, ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit in der Grenzregion, um natürliche Lebensgrundlagen zu erhalten und ökonomischen Nutzen zu verbessern
- Anreiz für regionale Akteure zur Entwicklung grenzübergreifender Projekte und Strukturen der Zusammenarbeit im Norden
- Einbindung von regionalen Akteuren und Bürgern in die grenzübergreifende Entwicklung
- Sicherstellung der Konformität grenzübergreifender regionaler Ziele in der Ems-Dollart-Region mit übergeordneten Zielen der EU

2 Grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region

Räumlich beschreibt die Ems-Dollart-Region den nördlichen Grenzraum zwischen den Niederlanden und Deutschland. Die Strategie No(o)rd 2020+ umfasst dabei die drei Provinzen Drenthe, Fryslân und Groningen auf niederländischer Seite sowie die Region Weser-Ems mit ihren zwölf Landkreisen¹ und fünf kreisfreien Städten² auf deutscher Seite.



Grenzübergreifender Betrachtungsraum der Strategie No(o)rd 2020+

Dieser räumliche Betrachtungsraum ist nicht komplett deckungsgleich mit dem grenzübergreifenden Zweckverband Ems Dollart Region (EDR)³, der durch seine Mitglieder gebildet wird. Die EDR wurde als eine der ersten Grenzregionen in Europa im Jahr 1977 gegründet und arbeitet seit dem 20. Oktober 1997 auf Basis des Vertrages von Anholt als grenzübergreifender öffentlich-rechtlicher Zweckverband. Die EDR hat derzeit 95 Mitglieder, darunter vorwiegend Gebietskörperschaften beiderseits der Grenze sowie weitere öffentlich-rechtliche Organe. Die Geschäftsstelle befindet sich in unmittelbarer Grenznähe im niederländischen Bad Nieuweschans.

¹ Landkreise Ammerland, Aurich, Cloppenburg, Emsland, Friesland, Grafschaft Bentheim, Leer, Oldenburg, Osnabrück, Vechta, Wesermarsch, Wittmund

² Kreisfreie Städte Delmenhorst, Emden, Oldenburg, Osnabrück, Wilhelmshaven

³ Die Schreibweise „Ems-Dollart-Region“ bezeichnet die nördliche Grenzregion als Raum, während die Schreibweise „Ems Dollart Region“ mit der Abkürzung „EDR“ den Zweckverband beschreibt.

Die EDR hat die Aufgabe, die regionale grenzübergreifende Zusammenarbeit ihrer Mitglieder zu fördern und ihre Mitglieder, Bürger(innen), Unternehmen, Verbände, Behörden und andere Institutionen bei grenzübergreifenden Aktivitäten zu beraten. Die EDR nimmt auch die Funktion des Regionalen Programmmanagements für das INTERREG-Programm Deutschland-Niederland für die nördliche Grenzregion wahr.

Im europäischen Maßstab ist die Ems-Dollart-Region trotz (weniger) Ober- und Mittelzentren eine insgesamt ländliche Region mit entsprechenden räumlichen Merkmalen und sozioökonomischen Herausforderungen. Ihre räumliche Prägung erhält die Ems-Dollart-Region auch durch Ihre Küstenlage und ihre Landschaftsformen, die sich insbesondere auch unmittelbar entlang der Grenze zeigen von Moor- und Marschlandschaften bis hin zum Weltnaturerbe Wattenmeer im Norden.

In sozioökonomischer Hinsicht hat die Ems-Dollart-Region unter Beweis gestellt, dass ländliche Räume nicht gleichbedeutend mit strukturschwachen Räumen sein müssen. In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat die Region eine insgesamt prosperierende Entwicklung genommen, die auf starken endogenen Strukturen beruht und zugleich auf Zukunftstechnologien und strukturellen Wandel setzt. Gleichwohl bedeuten die demographischen und digitalen Entwicklungen neue Herausforderungen – und Chancen – für diesen ländlichen Raum. Gesellschaftliche Fragen werden in den Vordergrund rücken und auch soziale Innovationen eine besondere Rolle in der zukünftigen grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region spielen.

Durch die über 40-jährige Erfahrung in der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region sind die Voraussetzungen gut, auch die zukünftigen Herausforderungen und Aufgaben gemeinsam bewältigen zu können. Hier ist über die Jahrzehnte eine Exzellenz der Zusammenarbeit und des grenzübergreifenden Vertrauens entstanden, die die Basis auch für zukünftige erfolgreiche Kooperationen bilden wird.

3 Entwicklung der Strategie No(o)rd 2020+

Frühzeitig vor „Ablauf“ der Strategie No(o)rd 2014-20 begannen Ende 2017 erste Überlegungen zu deren Fortschreibung, die mit Verabschiedung der vorliegenden Strategie No(o)rd 2020+ im März 2019 endeten.

Die Strategie No(o)rd 2020+ soll auf den bisherigen Ergebnissen der grenzübergreifenden Zusammenarbeit aufbauen und dabei die zukünftigen Herausforderungen benennen. Entsprechend erfolgte zunächst eine Bewertung der (bisherigen) Umsetzung der Strategie No(o)rd 2014-20 (siehe Kapitel 4.1) als Grundlage für die Entwicklung der neuen Strategie.

Hier stellte sich schnell heraus, dass die meisten der bisherigen Kooperationsbereiche auch für die zukünftige Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region von Bedeutung bleiben werden. Bestimmte Herausforderungen werden aber deutlicher zutage treten und neue Themen hinzukommen. Vertieft

wurden diese Erkenntnisse durch Recherchen und Auswertungen vorliegender Studien und Strategien. Einen wesentlichen Input für die Strategie No(o)rd 2020+ lieferten darüber hinaus mehr als 50 regionale Experten aus verschiedenen Themenfeldern, die zukünftige grenzübergreifende Potenziale und Perspektiven aufzeigten. Teilweise handelte es sich dabei um Erkenntnisse aus abgeschlossenen oder laufenden grenzübergreifenden Projekten oder Strukturen.

Am 28. Februar 2019 wurde den EDR-Mitgliedern und regionalen Akteuren in einer Regionalkonferenz der Entwurf der Strategie No(o)rd 2020+ vorgestellt.

Der Prozess der Entwicklung der Strategie No(o)rd 2020+ wurde durch eine Arbeitsgruppe aus regionalen Vertretern unter Federführung der EDR begleitet.

4 Grundlagen für die Strategie No(o)rd 2020+

4.1 Bewertung der Umsetzung der Strategie No(o)rd 2014-20

Die Strategie No(o)rd 2014-20 wurde im Jahr 2013 entwickelt und hat die zu dem Zeitpunkt besonderen Potenziale der Ems-Dollart-Region identifiziert und angestrebte Entwicklungsschwerpunkte der grenzübergreifenden Zusammenarbeit festgelegt. In Vorbereitung auf die vorliegende neue Strategie wurde überprüft, ob und wie erfolgreich die seinerzeit formulierten Schwerpunkte in den letzten fünf Jahren umgesetzt wurden. Die Umsetzung der Strategie No(o)rd 2014-20 erfolgte im Wesentlichen im Rahmen des Kooperationsprogramms INTERREG V A Deutschland-Niederland. Auch wenn dieses Programm derzeit noch läuft, kann bereits folgende Bilanz zur Umsetzung der Strategie No(o)rd 2014-20 gezogen werden.

Als besondere Potenziale und Entwicklungsschwerpunkte der nördlichen Grenzregion wurden seinerzeit folgende Kompetenzfelder festgelegt: Energie, Bioökonomie, Maritime Wirtschaft, Wassertechnologie, Gesundheitswirtschaft und Intelligente Systeme. Diese Festlegung basierte wesentlich auf den Schwerpunkten, die in den jeweiligen Strategien zur so genannten „Intelligenten Spezialisierung“ auf beiden Seiten der Grenze festgelegt wurden. Die Schnittmenge der Weser-Ems-Strategie und der Strategie der Nordniederlande ergab, dass die Kompetenzfelder Energie und Bioökonomie auf beiden Seiten der Grenze höchste Bedeutung besaßen und folglich auch ein hohes Potenzial für die grenzübergreifende Zusammenarbeit erwartet wurde. Heute kann festgestellt werden, dass in diesen beiden Bereichen eine erfolgreiche bis sehr erfolgreiche grenzübergreifende Entwicklung stattgefunden hat. Dieses macht sich an erfolgreichen Projektergebnissen im Bereich der wirtschaftlichen Entwicklung und Innovationstätigkeit fest sowie an grenzübergreifenden Strukturen der Zusammenarbeit, die entstanden sind.

Von den etwas nachgeordneten Kompetenzfeldern wurden die maritime Zusammenarbeit, die Gesundheitskooperation sowie die Entwicklung von intelligenten Systemen und Materialien mit

verschiedenen Projekten ebenfalls erfolgreich umgesetzt. Hier gelangen besonders gut die Einbeziehung von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie der Transfer mit den Hochschulen. Noch nicht zufriedenstellend gelungen ist bisher die grenzübergreifende Zusammenarbeit im Bereich Wassertechnologie und -management trotz hoher vorhandener Kompetenz in der Ems-Dollart-Region. Die so genannten neuen Schlüsseltechnologien wurden seinerzeit vorausschauend in die Strategie aufgenommen und in ersten Ansätzen auch in den letzten fünf Jahren bearbeitet. Das Ziel der Entwicklung grenzübergreifender Forschungsinfrastruktur wurde teilweise im Rahmen von Projekten erreicht, jedoch nur bedingt strukturell.

Im Bereich der Entwicklung der natürlichen und kulturellen Ressourcen der Ems-Dollart-Region wurden erfolgreiche landschaftsbezogene Projekte („grüne Infrastrukturen“) realisiert, die auch die Biodiversität verbesserten und eine nachhaltige touristische Entwicklung beinhalteten. Wichtige punktuelle Erfolge wurden in der kulturellen Zusammenarbeit erzielt, allerdings gestaltet sich eine strukturelle kulturelle Vernetzung über die Grenze hinweg immer noch schwierig.

Das Entwicklungsziel der Strategie No(o)rd 2014-20, sich verstärkt den Veränderungen im ländlichen Raum und den demographischen Veränderungen in der Ems-Dollart-Region zu widmen, gelang bedingt. Diese Themen spielten in einigen Projekten eine Rolle, ihr Querschnittscharakter erschwerte jedoch eine gezielte Bearbeitung.

Ein weiterer Schwerpunkt der gesellschaftlichen Integration wurde in der Entwicklung eines grenzübergreifenden Arbeitsmarkts gesehen. Hier gelang mit dem „Dachprojekt Arbeitsmarkt Nord“ eine strukturelle Verankerung dieses Themas, in dessen Rahmen bereits verschiedene (aber noch nicht alle) Aspekte und Zielgruppen adressiert wurden.

Das Entwicklungsziel der konkreten bürgernahen Begegnung und kommunalen Zusammenarbeit über die Grenze hinweg wurde erreicht, ist allerdings weiter ausbaufähig.

Insgesamt kann festgestellt werden, dass die meisten Entwicklungsziele der Strategie No(o)rd 2014-2020 erfolgreich umgesetzt wurden, also seinerzeit die richtigen Schwerpunkte gesetzt wurden, um das weitere Zusammenwachsen in der Ems-Dollart-Region zu begünstigen. Dieses ging einher mit der Einbeziehung einer Vielzahl von Akteuren und Projektpartnern. Dabei ist insbesondere die Zielsetzung der Förderung von Innovationen und Einbeziehung von KMU sehr gut gelungen. Teilweise wurden auch erfolgreich Partner von außerhalb der Ems-Dollart-Region eingebunden, wenn dieses einen besonderen Mehrwert für die Ems-Dollart-Region versprach.

Es wurden in dieser Zeit auch grenzübergreifende Netzwerke und Konsortien aufgebaut, die teilweise nachhaltig wirken und projektunabhängig fortbestehen, wie z.B. der GrenzInfoPunkt. Dennoch ist es noch nicht in allen Bereichen gelungen, institutionelle und strukturelle Lösungen für die „Beseitigung“ der Grenze zu etablieren.

4.2 Regionale Strategien auf deutscher und niederländischer Seite

Eine wichtige Basis für die Entwicklung der grenzübergreifenden Strategie No(o)rd 2020+ bilden regionale Strategien auf beiden Seiten der Grenze. Zum Zeitpunkt der Erstellung der Strategie No(o)rd 2014-20 lagen seinerzeit gerade die neuen Strategien zur „Intelligenten Spezialisierung“ (RIS3) der Regionen Weser-Ems und Nordniederlande vor. Hier konnten die regionalen Schwerpunkte gut „abgeglichen“ und daraus die grenzübergreifende Strategie entwickelt werden, zumindest für den Bereich der wirtschaftlichen Zusammenarbeit und Innovationsentwicklung.

Auch im Vorfeld der neuen EU-Strukturfondsperiode wird die EU wieder RIS3-Strategien verlangen, wobei auf deutscher Seite die Region Weser-Ems diese nicht zwingend erstellen muss (sondern das Land Niedersachsen) und noch nicht bekannt ist, ob Weser-Ems seine Innovationsstrategie umfassend überarbeiten wird. Zum jetzigen Zeitpunkt liegen auf beiden Seiten der Grenze noch keine neuen RIS3-Strategien (oder Entwürfe) vor, so dass noch keine unmittelbare „Synthese“ im Hinblick auf die Strategie No(o)rd 2020+ erfolgen kann. Eine Grundlage bildet auf deutscher Seite jedoch die Regionale Handlungsstrategie Weser-Ems des Amtes für regionale Landesentwicklung Weser-Ems, die dynamisch fortgeschrieben wurde. Auf niederländischer Seite wurden Mitte 2018 innovationspolitische Ziele formuliert („Missiegedreven innovatiebeleid met impact“), die für die Strategie No(o)rd 2020+ berücksichtigt wurden. Ergänzend wurden punktuelle oder teilräumliche Weiterentwicklungen im regionalen Innovationssystem auf beiden Seiten der Grenze mit in die Betrachtung einbezogen. Teilweise geben auch ergänzende Strategien und Studien (z. B. der „Noord-Nederlandse Innovatiemonitor“) Hinweise auf zukünftige Schwerpunkte. Hinzu kommen teilräumliche Strategien, die Inhalte für die Strategie No(o)rd 2020+ liefern, z. B. die „Drentse Duitslandagenda 2017-2020“. Neben Kompetenzfeldern wie Bioökonomie, Energie und Maritime Wirtschaft spielen Schlüsseltechnologien in den Innovationsstrategien auf beiden Seiten der Grenze eine besondere Rolle. Diese umfassen vor allem digitale Technologien und Hightech Systeme und Materialien.

Darüber hinaus hat Weser-Ems im Jahr 2017/18 ein neues Innovationsfeld entwickelt, das von den „klassischen“ Innovationsfeldern abweicht. Die Region Weser-Ems widmet sich in ihrer Innovationspolitik nun auch dem Thema „Innovative Daseinsvorsorge“ und hat im Mai 2018 einen entsprechenden Masterplan vorgelegt. Die inhaltlichen Schwerpunkte der innovativen Daseinsvorsorge in Weser-Ems sind Gesundheit, Mobilität, Wohnen und bürgerschaftliches Engagement. Der Norden der Niederlande hat ähnliche neue innovationspolitische Ansätze formuliert mit dem Ziel, „nicht-technische Innovationen“ und „soziale Innovationen“ zu stimulieren. Damit ist, trotz etwas unterschiedlicher Herangehensweisen auf beiden Seiten der Grenze, eine gemeinsame Basis vorhanden für eine zukünftige grenzübergreifende Bearbeitung dieser neuen Innovationsthemen.

Auf übergeordneter Ebene wurde jüngst eine so genannte Kooperationsagenda zwischen Niedersachsen und den Niederlanden entwickelt, die einen Rahmen für die grenzübergreifende

Zusammenarbeit über die Ems-Dollart-Region hinaus bildet und die Strategie No(o)rd 2020+ ergänzen kann.

4.3 EU-Regionalpolitik als Rahmen

Die Strategie No(o)rd 2020+ fokussiert nicht ausschließlich auf das zu erwartende Programm Interreg VI A Deutschland-Niederland 2021-2027, sondern zeigt allgemein die Entwicklungsschwerpunkte der Ems-Dollart-Region ab 2020 auf. Gleichwohl werden viele der grenzübergreifenden Entwicklungsziele mit Hilfe dieses Förderinstruments umgesetzt werden. Daher ist auch der Rahmen relevant, den die EU für die neue Förderperiode setzt.

Es ist davon auszugehen, dass die EU im Rahmen der „Europäischen Territorialen Zusammenarbeit“ (ETZ) erneut die grenzübergreifende deutsch-niederländische Zusammenarbeit im Zeitraum 2021-2027 mit finanziellen Mitteln aus dem Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) unterstützen wird. Diese Förderung erfolgt mit dem Interreg-Programm in seiner dann sechsten Generation. Die Grundlage für die Förderung wird das Operationelle Programm Interreg VI A Deutschland-Niederland 2021-2027 bilden, welches für den gesamten deutsch-niederländischen Grenzraum gilt. Für die inhaltliche Umsetzung des Operationellen Programms im Raum der Ems-Dollart-Region konkretisiert die Strategie No(o)rd 2020+ die besonderen Entwicklungsziele und Schwerpunkte der künftigen grenzübergreifenden Zusammenarbeit im Norden.

Die EFRE-Verordnung⁴ setzt mit Ihren „Spezifischen Zielen“ (Artikel 2) folgenden inhaltlichen Rahmen für Investitionen in den Jahren 2021 bis 2027:

- Intelligentes Europa durch Innovationen, wirtschaftlichen Wandel, Digitalisierung und Förderung kleiner und mittlerer Unternehmen
- Grünes und CO₂-armes Europa durch die Energiewende, erneuerbare Energien und Bekämpfung des Klimawandels
- Vernetztes Europa durch gute Verkehrs- und Digitalnetze
- Soziales Europa durch hochwertige Arbeitsmärkte, Bildung, soziale Inklusion und Zugang zu gesundheitlicher Versorgung
- Bürgernahes Europa durch Unterstützung lokaler Initiativen und nachhaltiger Entwicklung von städtischen, ländlichen und Küstengebieten

Die ETZ-Verordnung⁵ ergänzt diese „Spezifischen Ziele“ noch durch Betonung grenzübergreifender Verbesserungen in den Bereichen Arbeitsmarkt, Bildung, Gesundheit und Integration (Artikel 14) und eine bessere „Interreg-Governance“ (Artikel 15).

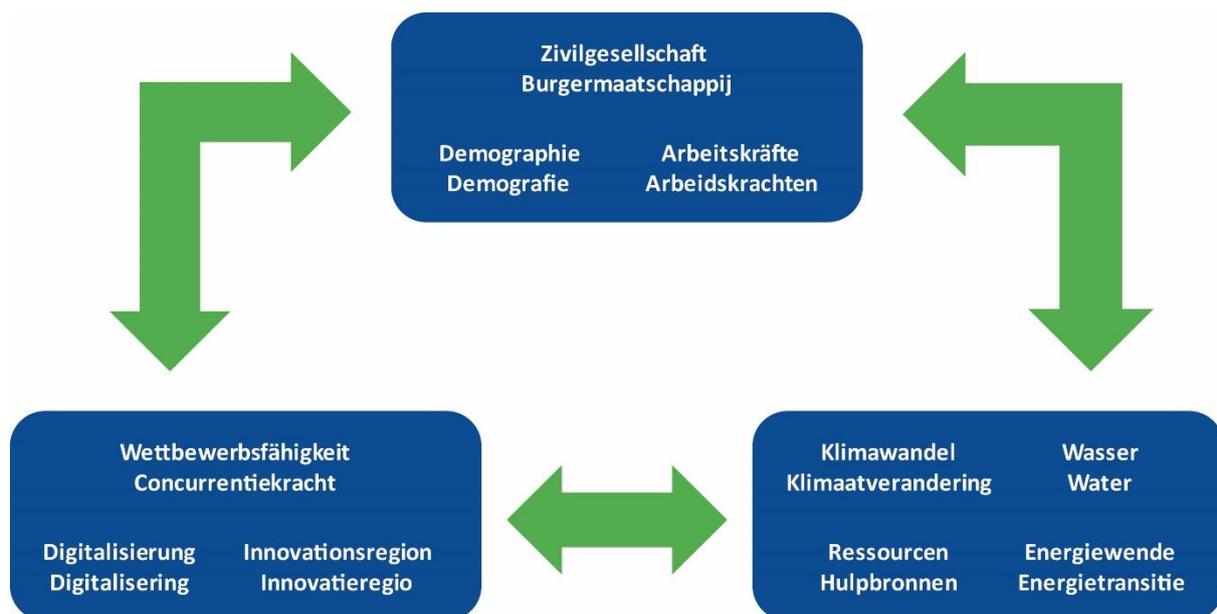
⁴ Vorschlag der Europäischen Kommission vom 29.05.18

⁵ Vorschlag der Europäischen Kommission vom 29.05.18

Als Fazit der „Überprüfung“ kann festgestellt werden, dass eine Konformität des EU-Rahmens mit den Entwicklungsvorstellungen der Ems Dollart Region in der Strategie No(o)rd 2020+ besteht. Es darf davon ausgegangen werden, dass sich die inhaltlichen Schwerpunkte der Strategie No(o)rd 2020+ grundsätzlich in den (Förder-)Rahmen des zu erwartenden Operationellen Programms Interreg VI A Deutschland-Niederland 2021-2027 einpassen werden.

5 Herausforderungen für die Ems-Dollart-Region

Die Herausforderungen, vor denen die Ems-Dollart-Region heute und in Zukunft steht, ergeben sich aus den besonderen Merkmalen der Region in Verbindung mit allgemeinen globalen Entwicklungen, auf die regionale Antworten gefunden werden müssen. Folgende zentrale Herausforderungen werden für die nächsten Jahre gesehen, die durch grenzübergreifende Zusammenarbeit – besser – bewältigt werden sollen:



Herausforderungen für die Ems-Dollart-Region

- (1) Die grenzübergreifende Region hat sich trotz ihrer vergleichsweise peripheren Lage in den letzten Jahren wirtschaftlich insgesamt positiv entwickelt. Diese Entwicklung gilt es unter Berücksichtigung eines intelligenten und nachhaltigen Wachstums weiter fortzusetzen. Die Ems-Dollart-Region weist ein spezifisches Profil an wirtschaftlichen Stärken und Kompetenzen auf. Die Weiterentwicklung dieser regionalen Spezialisierung durch Förderung grenzübergreifender wirtschaftlicher Aktivitäten und Wissenstransfer stellt weiterhin eine besondere

Herausforderung und Aufgabe dar. Durch grenzübergreifendes Wachstum sollen neue Märkte erschlossen und zusätzliche ökonomische Effekte erzielt werden im Wettbewerb der Regionen.

➤ **Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit und des wirtschaftlichen Profils der Region**

- (2) In den letzten Jahren ist es zunehmend gelungen, die Innovationstätigkeit und Innovationsfähigkeit von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) auch durch grenzübergreifenden Austausch und Zusammenarbeit zu steigern. Dennoch könnte das in der Region vorhandene Wissen noch stärker durch KMU genutzt werden, um damit innovative Produkte, Verfahren und Dienstleistungen für den Markt zu entwickeln. Durch noch nicht hinreichend vorhandene Beziehungen zwischen Wissensinstitutionen und KMU bleibt die Innovationstätigkeit in der Region noch hinter dem eigentlichen Potenzial zurück. Zusätzliche Effekte ergeben sich dadurch, dass Innovationsgeber und Innovationsnehmer auch grenzübergreifend zueinander finden. Die Herausforderung besteht darin, bestmögliche Voraussetzungen für diesengrenzübergreifenden Wissens- und Innovationstransfer zu schaffen. Dazu gehört auch ein besserer grenzübergreifender Zugang zur vorhandenen Forschungsinfrastruktur. Auch ein stärkerer grenzübergreifender Austausch in den Bereichen Unterstützung von Start-ups, Exportförderung und Entwicklung neuer Geschäftsmodelle kann zusätzliche Effekte auslösen.

➤ **Erschließung der grenzübergreifenden Innovationsregion für KMU**

- (3) In den letzten Jahren und Jahrzehnten hat sich die grenzübergreifende Zusammenarbeit erfreulicherweise auf viele neue Tätigkeitsfelder erweitert, vor allem auf Innovation und technologische Zusammenarbeit. Etwas aus dem Blickfeld geraten ist dabei die ursprüngliche Idee der grenzübergreifenden Begegnung der Menschen, z.B. im kulturellen, sozialen, sportlichen oder sprachlichen Kontext. In einigen Bereichen hat sich die Grenze bereits „aufgelöst“, in anderen Bereichen ist sie immer noch spürbar. Das Zusammenwachsen der Bevölkerung, Zivilgesellschaft und kommunalen Ebene über die Grenze hinweg bleibt eine dauerhafte Herausforderung für die weitere Entwicklung der Ems-Dollart-Region. Das umfasst auch eine stärkere Kommunikation und ein aktives „Mitnehmen“ der Bürgerinnen und Bürger, auch hinsichtlich der Akzeptanz für die Integration Europas.

➤ **Zusammenwachsen der Bevölkerung und Zivilgesellschaft stärker forcieren**

- (4) Die Digitalisierung durchdringt alle Lebens- und Wirtschaftsbereiche. Sie ist eine Querschnittsherausforderung, die das weitere Zusammenwachsen der Ems-Dollart-Region auf fast allen Tätigkeitsfeldern beeinflussen wird. Die Möglichkeiten der Digitalisierung sind in erster Linie als Chance zu begreifen, die Grenze noch „überwindbarer“ zu gestalten. Dieses kann auch grenzübergreifende Schnittstellen umfassen. Die Wettbewerbsfähigkeit der Ems-Dollart-Region wird sich auch darin zeigen, wie der digitale Wandel bewältigt wird. Dieses gilt für die Digitalisierung der Unternehmen und die Einführung digitaler Schlüsseltechnologien ebenso wie

für die Digitalisierung in der Zivilgesellschaft. Eine besondere Bedeutung und Chance stellen die Möglichkeiten der Künstlichen Intelligenz dar.

➤ **Die Digitalisierung als Chance für die Ems-Dollart-Region begreifen**

- (5) Der heute weitgehend unkontrollierte Ressourcenverbrauch stellt eine zunehmende Herausforderung dar, sowohl global als auch für die Ems-Dollart-Region. Das betrifft den Schutz natürlicher Ressourcen als auch den Umgang und die Menge an Ressourcen und Rohstoffen, die eingesetzt werden. Die Herausforderung besteht darin, Wohlstand und Wachstum in der Ems-Dollart-Region mit möglichst geringem Ressourcenverbrauch sicherzustellen, also eine effizientere ökonomische Nutzung von Ressourcen anzustreben. Dieses kann erreicht werden durch nachhaltiges Wirtschaften und Kreislaufwirtschaft. Dieses betrifft im Prinzip alle Wirtschaftsbereiche. Besondere Herausforderungen stellen sich im Gesamtkontext der Bioökonomie bei der Land- und Ernährungswirtschaft, nachwachsenden Rohstoffen und „grüner“ Chemie. Der Schutz von Landschaft, Naturpotenzialen und Biodiversität spielt hier mit hinein.

➤ **Natürliche Ressourcen schützen und intelligent nutzen**

- (6) Den Strukturwandel in der Energieversorgung aktiv zu gestalten, ist eine besondere Aufgabe und Herausforderung für die Ems-Dollart-Region, mehr als für andere Regionen. Als Energiekompetenzregion ist die Ems-Dollart-Region Standort zahlreicher Energieunternehmen, wissenschaftlicher Einrichtungen und innovativer Demonstrationsvorhaben der Energiewende. Dieses ist auf beiden Seiten der Grenze der Fall, wodurch eine grenzübergreifende Energiezusammenarbeit nochmal besondere Effekte verspricht. Das umfasst auch die Entwicklung neuer Lösungen für die grenzübergreifende dezentrale Energieversorgung, für die in der Ems-Dollart-Region beispielhaft Grundlagen gelegt werden. Insofern geht es heute nicht mehr nur um einzelne technologische Entwicklungen im Bereich Erneuerbarer Energien und Energieeffizienz, sondern um ganzheitliche (regionale) Lösungen in der Energieerzeugung, -speicherung und -versorgung in den Bereichen Strom, Wärme und Mobilität – auch verbunden mit gesellschaftlichen Fragestellungen.

➤ **Energiewende aktiv gestalten und grenzübergreifende Energieversorgung entwickeln**

- (7) Der Klimawandel stellt eine globale Herausforderung dar. Die Auswirkungen sind regional unterschiedlich. Im nationalen Maßstab weist die Ems-Dollart-Region eine besondere Klimaverwundbarkeit auf, die in naher Zukunft voraussichtlich durch folgende Merkmale gekennzeichnet sein wird: Steigende mittlere Meeresspiegel und Tidehochwasser, höhere Sturmflutwasserstände, trockenere und wärmere Sommer, feuchtere und wärmere Winter, häufigere Starkregenereignisse, häufigere Hitzeextreme, steigende Anzahl von Sturmtagen, höhere maximale Windgeschwindigkeiten. Klimaangepasste räumliche Entwicklungsstrategien sind erforderlich, um frühzeitig auch grenzübergreifend auf diese Entwicklungen reagieren zu

können. Mittel- bis langfristiges Ziel ist eine Grenzregion im Norden, die möglichst widerstandsfähig im Hinblick auf Klimaveränderungen ist. Neben Maßnahmen der Klimaanpassung werden auch Maßnahmen des Klimaschutzes weiterhin eine besondere Herausforderung in der Ems-Dollart-Region darstellen, vor allem hinsichtlich der CO₂-Reduzierung in den verschiedenen Lebens- und Wirtschaftsbereichen.

➤ **Klimaschutz und Klimaanpassung grenzübergreifend abstimmen und gestalten**

- (8) Prägend für die Ems Dollart Region ist das Wasser. Die Nutzung von Wasser und der Schutz von und vor Wasser werden in Zukunft zunehmende Anforderungen an die Region stellen. Das betrifft die Sicherstellung der Versorgung und der Qualität von Wasser, den Schutz vor „zu viel“ Wasser als auch Herausforderungen in Zusammenhang mit dem „Transportweg Wasser“. Die Ems-Dollart-Region weist höchste Kompetenz in den Bereichen Wassertechnologie und Wassermanagement auf, die bisher jedoch nur bedingt grenzübergreifend genutzt wurden, obwohl ähnliche oder sogar gemeinsame Herausforderungen bestehen.

➤ **Den Herausforderungen im Bereich Wasser verstärkt grenzübergreifend begegnen**

- (9) Die Erbringung von Leistungen der Daseinsvorsorge ist grundlegend für die Menschen und das Zusammenleben in der Ems-Dollart-Region. Die Herausforderung besteht heute darin, diese Leistungen aufrechtzuerhalten bei sich verändernden demographischen Strukturen. Das zunehmende Durchschnittsalter der Bevölkerung in Verbindung mit einem Rückgang der Bevölkerung in Teilen der Region erfordert innovative Lösungen der Daseinsvorsorge, die zum Teil auch grenzübergreifend entwickelt werden können. Dieses betrifft die Gesundheitsversorgung und Pflege, Mobilität und Erreichbarkeit, Wohnungsversorgung und Siedlungsentwicklung, Nahversorgung sowie das soziale Zusammenleben und bürgerschaftliche Engagement. Für den ländlichen Raum stellen sich diese Herausforderungen in besonderer Weise. Entsprechend ist die Ems-Dollart-Region als insgesamt ländlicher Raum mit diesen Fragen in Zukunft besonders konfrontiert.

➤ **Demographische Veränderungen erfordern neue Lösungen der Daseinsvorsorge**

- (10) Eine spezifische Folge des demographischen Wandels und Herausforderung für die Region ist die zukünftige Gewinnung von Arbeitskräften in allen Qualifikationsstufen. Das Problem des Nachwuchskräfte- und Fachkräftemangels ist in den Teilräumen der Ems-Dollart-Region derzeit noch unterschiedlich ausgeprägt, auf deutscher Seite insgesamt stärker als auf niederländischer Seite. Das bedeutet nicht, dass andererseits das Problem der Arbeitslosigkeit in der Ems-Dollart-Region gänzlich verschwunden wäre und nicht weiter bekämpft werden müsste. Die wesentliche Zukunftsherausforderung besteht aber darin, dass die insgesamt positive wirtschaftliche Entwicklung der Region nicht durch einen Mangel an qualifizierten Arbeitskräften gebremst wird. Grenzübergreifende Zusammenarbeit kann hier einen Beitrag leisten. Neben gemeinsamen Konzepten für die Qualifizierung, Gewinnung und Bindung von Fachkräften in der

Region, bleibt die Entwicklung eines grenzübergreifenden Arbeits- und Ausbildungsmarkts weiterhin eine besondere Herausforderung für die Ems-Dollart-Region. Hier gilt es für die Zukunft, weitere Hürden zu überwinden.

- **Arbeitskräftemangel begegnen und grenzübergreifenden Arbeitsmarkt entwickeln**

6 Prioritäten und thematische Schwerpunkte der Ems-Dollart-Region

Grundsätzlich besitzen alle Aktivitäten Priorität, die Fortschritte oder Lösungen zu einer der dargestellten zehn Herausforderungen liefern und damit zur weiteren Entwicklung und zum Zusammenwachsen der Ems-Dollart-Region beitragen.

Aus den Herausforderungen lassen sich drei Oberziele ableiten, die damit die Prioritäten der grenzübergreifenden Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region ab 2020 darstellen:

1. Innovatives Wachstum und intelligente Spezialisierung
2. Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen
3. Innovative Daseinsvorsorge und Integration

Mit diesen Prioritäten wird die erfolgreiche Strategie No(o)rd 2014-20 fortgeschrieben und der EU-Rahmen für die europäische territoriale Zusammenarbeit berücksichtigt.

Der Mehrwert für die Unternehmen bleibt ein wesentliches Ziel mit dem Fokus auf Innovation. Dabei bilden die grenzübergreifenden Kompetenzfelder der „Intelligenten Spezialisierung“ weiterhin die Schwerpunkte unter Priorität 1.

Eine steigende Bedeutung erfährt der Schutz der Ressourcen unter Priorität 2, der im Sinne einer nachhaltigen wirtschaftlichen Entwicklung auch Zusammenhänge mit Priorität 1 aufweist.

Priorität 3 erfährt eine Erweiterung um Themen der Daseinsvorsorge und setzt einen Fokus auf Begegnung und Zivilgesellschaft sowie die Entwicklung des grenzübergreifenden Arbeitsmarkts.

Die Umsetzung der Prioritäten erfolgt durch thematische Schwerpunkte, die nachfolgend dargestellt sind. Zwischen den Schwerpunkten bestehen teilweise enge Zusammenhänge entsprechend der Komplexität der dargestellten Herausforderungen. So können z.B. die natürlichen Ressourcen und das kulturelle Erbe genutzt werden, um die Region attraktiver zu positionieren und ökonomische Effekte zu erzielen. Ebenso bestehen Bezüge zwischen technologischen Entwicklungen, z.B. dem Energiewandel, und dem dafür benötigten Wissen, das durch einen grenzübergreifenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkt ergänzend bereitgestellt werden kann. Zusammenhänge dieser Art gilt es bei der Umsetzung der Strategie No(o)rd 2020+ zu berücksichtigen. Die strenge „Zuordnung“ der thematischen Schwerpunkte zu den drei Prioritäten ist insofern einer gewissen Strukturierungsnotwendigkeit geschuldet.

6.1 Innovatives Wachstum und intelligente Spezialisierung

Durch grenzübergreifende Zusammenarbeit soll ein zusätzlicher Beitrag geleistet werden für den innovativen und intelligenten wirtschaftlichen Wandel der Region. Konkret geht es dabei um die Stärkung der Innovationsfähigkeit und Innovationstätigkeit insbesondere von kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sowie um die weitere Profilierung der Ems-Dollart-Region als grenzübergreifende Innovationsregion.

Dadurch sollen Wachstum und Wettbewerbsfähigkeit von KMU gesteigert und Forschungs- und Innovationskapazitäten entwickelt werden. Dabei spielt die Digitalisierung in nahezu alle Wirtschafts- und Technologiebereiche hinein. Innovationen sind in allen Bereichen erstrebenswert, mit einer „intelligenten Spezialisierung“ setzt die Ems-Dollart-Region jedoch besondere Schwerpunkte. Hier baut die Strategie No(o)rd 2020+ auf die Spezialisierungsfelder auf, in denen die Region weiterhin herausragende Kompetenzen aufweist und in denen bereits in der Vergangenheit besondere Entwicklungsimpulse für den wirtschaftlichen Wandel gesetzt wurden. Dieses sind der weite Bereich der Bioökonomie, die Umsetzung der Energiewende auf allen Ebenen sowie der Wandel in der maritimen Wirtschaft. Ergänzt werden sollen diese durch die besondere Unterstützung digitaler Schlüsseltechnologien und die Weiterentwicklungen von Hightech Systemen und Materialien (HTSM) in der Ems-Dollart-Region.

6.1.1 Bioökonomische Entwicklung der Region

Die Bioökonomie ist ein Wirtschaftssektor, der auf eine möglichst effiziente Nutzung von nachwachsenden Rohstoffen und Biomasse für Ernährung, Tierfutter, Produkte, Chemikalien, Energie und Brennstoff beruht. Dadurch ist die Definition breiter als der Begriff der Biobased Economy, die sich vor allem auf die Schaffung von Non-Food-Anwendungen aus grünen Rohstoffen richtet.

Die Ems-Dollart-Region hat auf dem Gebiet der Bioökonomie eine starke Ausgangsposition, auch durch eine deutliche Verbindung zum Energieschwerpunkt, ebenso auf dem Gebiet des Agrobusiness und der chemischen Industrie. International agierende Nahrungsmittelkonzerne sowie zahlreiche Landwirtschafts- und Viehzuchtbetriebe sind hier angesiedelt. In Kombination mit anderen Sektoren, wie z.B. dem Maschinenbau, bestehen hier starke Cluster.

Sich ändernde gesellschaftliche Auffassungen zu Themen wie Tierschutz und Lebensmittelsicherheit haben einen direkten Einfluss auf das Thema Bioökonomie. Dieses wird zu weiteren gravierenden Veränderungen in den kommenden Jahren führen, sowohl auf dem Gebiet der Nahrungsmittelproduktion als auch der Wiederverwendung von Rohstoffen. Die Ems-Dollart-Region besitzt im Bereich Bioökonomie, insbesondere in Kombination mit Kenntnissen über hochwertige Materialien, Sensortechnik und Biotechnologie, eine hohe Kompetenz.

Weitere Potenziale der Zusammenarbeit ergeben sich vor allem in folgenden Bereichen:

- Ernährungswirtschaft: Ernährungssicherheit, Lebensmittelsicherheit, Nachhaltigkeit, gesunde Lebensmittel, soziale Innovationen
- Agritechnologie: Digitalisierung der Landwirtschaft (GPS-gestützte Anwendungen, selbstfahrende Maschinen etc.), Verringerung des Ressourceneinsatzes durch Smart Farming, innovative Sensortechnik im Pflanzenbau (Feldroboter), automatisierte Robotik in der Tierhaltung
- Nachwachsende Rohstoffe: Nachhaltige Materialien, biobasierte Wirtschaft, Ersatz von nicht-biologischen Zusatzstoffen durch Biomaterialien (Gewicht reduzieren, Brandschutz u.a.)
- Erweiterung von Netzwerken und Optimierung des Wissenstransfers zwischen dem Chemie- und Agro-Sektor
- Stärkung der gesellschaftlichen Akzeptanz der biobasierten Wirtschaft und Integration von gesellschaftlich-sozialen Aspekten
- CO₂-Minderung durch innovative Anbausysteme und Paludikulturen
- Klimafolgenanpassungen

6.1.2 Modellregion für die Energiewende

Die zukünftige Energieversorgung muss nachhaltiger, effizienter und „smarter“ werden, um Klimaveränderungen zu verlangsamen, den Ressourcenverbrauch zu verringern und dabei gleichzeitig Versorgungssicherheit zu gewährleisten sowie soziale Akzeptanz zu finden. In der Ems-Dollart-Region befinden sich führende Unternehmen, Wissensinstitutionen und gesamte Wertschöpfungsnetze, um für diese Ziele innovative Lösungen zu entwickeln und zu erproben. Die Ems-Dollart-Region fungiert nicht zuletzt durch zahlreiche Demonstrationsvorhaben bereits heute als Modellregion für die Energiewende und soll diese Rolle weiter ausbauen. Hierfür bilden grenzübergreifende Energiekooperationen und die weitere Vernetzung der Energiecluster auf beiden Seiten der Grenze die Basis.

Zukünftige grenzübergreifende Entwicklungs- und Kooperationsbereiche sind vor allem:

- Energie „Transition“: Grenzen und Möglichkeiten von Transformationsprozessen, Umsetzungspfade in Abhängigkeiten von örtlichen Bedingungen, Akzeptanz in der Bevölkerung, Flexibilisierung der Stromnetze und Kopplung der Netze (Gas und Strom)
- Digitalisierung des Energiesektors: Digitalisierte Sektorkopplung, Konzeptionierung übergreifender smarterer Automatisierungssysteme, Regelungskonzepte und Algorithmen (Steuerung)
- Grenzübergreifende Energieversorgung unterhalb der Übertragungsebene

- Tankstelle der Zukunft (Wasserstoff, LNG, HVO, Elektrizität): In den nächsten Jahren werden zahlreiche neue und andere Energiequellen für den Verkehr genutzt. Neben den „klassischen“ Flüssigkeiten Benzin und Diesel werden Elektrizität, Erd- und Autogas, Wasserstoff sowie Additive nachgefragt. Daher müssen auch die Tankstellen multienergetisch werden. Bei diesen neuen Tankstellen („Energiezentren“) stellen sich zahlreiche Fragen zum Betrieb, zur Versorgung und zu digitalen Informationen.
- E-Mobilität: Erweiterung des Einsatzes von E-Fahrzeugen, Entwicklung von E-Lieferwagen mit elektrischem Laden durch Induktion, E-Containerlogistik
- Entwicklung von Brennstoffzellen-Antrieben und Batterie-Antrieben für Lkw: Vergleich beider Antriebe in der Verteilerpraxis, um zu untersuchen, welche Antriebsart in welcher Transportsituation am besten geeignet ist
- Erzeugung und Nutzung von Bio-LNG und verflüssigtem Methan aus Erneuerbaren Energien zur Verringerung der Schadstoffemissionen und CO₂-Reduzierung
- Entwicklung der Wasserstoffregion: Nutzung und Speicherung von Überschussstrom über Wasserstoff, Wasserstoffinfrastruktur und -industrie (grüne Chemie), Entwicklung neuer Geschäftsmodelle, straßen-/schienen-/schiffsgebundene Wasserstoffmobilität

6.1.3 Innovative maritime Entwicklungen

Im Mittelpunkt der grenzübergreifenden Zusammenarbeit stehen die Kernsektoren der maritimen Wirtschaft mit der Schifffahrt, dem Schiffbau, der Hafenwirtschaft, der maritimen Dienstleistungs- und Zuliefererindustrie sowie der Meerestechnik und Meeresumwelt.

Die maritime Industrie und ihre Netzwerke sind naturgemäß international orientiert und vor allem auf deutscher Seite stark aufgestellt mit der Reedereiwirtschaft und dem Bau von Kreuzfahrtschiffen und Spezialschiffen. Der Norden der Niederlande verfügt über einen kleineren, aber starken Cluster von maritimen Betrieben. Trotz der starken weltweiten Konkurrenz bleibt die maritime Industrie ein Sektor mit Wachstumspotenzial in der Ems-Dollart-Region. Die grenzübergreifende Zusammenarbeit im maritimen Sektor hat sich in den letzten Jahren stark entwickelt, erkennbar an zahlreichen deutsch-niederländischen Innovationsprojekten.

Der Innovationsdruck auf die maritime Wirtschaft nimmt merklich zu, vor allem im Hinblick auf eine umweltschonende und effiziente Schifffahrt. Daher wird auch in Zukunft das Hauptaugenmerk der Zusammenarbeit im Bereich GreenShipping liegen. Aber auch die Digitalisierung der Schifffahrt schreitet weiter voran. Aus der Ems-Dollart-Region heraus können hier maßgebliche Beiträge geliefert werden. Die zukünftige grenzübergreifende Zusammenarbeit wird sich hauptsächlich auf folgende Themen konzentrieren:

- GreenShipping: Es wird zukünftig nicht „den einen Kraftstoff“ geben, sondern es ist je nach Schiffstyp, Einsatzgebiet und Verfügbarkeit mittelfristig von einem „Energimix“ auf dem

Markt auszugehen. Dies macht eine Vielzahl technischer Innovationen, aber auch logistischer Ansätze erforderlich, um den See- und Binnenschiffsverkehr konkurrenzfähig gegenüber anderen Verkehrsträgern zu halten. Darüber hinaus sind mittel- und langfristige Strategien und Technologien zu entwickeln, um effizient regenerative Energien nutzen zu können. Hier gilt es weiter anzusetzen, nicht nur um die Schiffstechnik anzupassen, sondern auch um regenerative Energie zu gewinnen (z.B. aus Sonne, Wind, Gezeiten, Wellen), diese zu speichern (z.B. mit Hilfe des Energieträgers Wasserstoff) und verfügbar zu machen. Ein ideales „Testfeld“ stellt dabei der grenzübergreifende Wattenmeerraum dar, der aufgrund seiner Sensibilität prädestiniert ist, „Zero-Emission-Vorreiter“ zu werden. Im Hinblick auf neue „Schiffskonzepte“ steht auch das Thema Elektromobilität auf der Agenda der nächsten Jahre.

- Digitalisierung der Schifffahrt: Um auf dem Weltmarkt in Schifffahrt und Schiffbau zu bestehen, muss die Branche ihren erheblichen Rückstand im Hinblick auf „Digitalisierungsstrategien“ wettmachen. In der Schifffahrt betrifft dieses z.B. die (optimierte) Sammlung und Verwertung von Daten (z.B. von fahrenden Schiffen) und die Entwicklung neuer datengetriebener Geschäftsmodelle. Weitere Potenziale sind der Einsatz von kosteneffizienten digitalen Verfahren, z.B. von Augmented/Virtual Reality und Sensortechnik im Bereich Wartung. Auch die Entwicklung der „Autonomen Schifffahrt“ ist eine Zukunftsaufgabe. Im Schiffbau werden Industrie 4.0, Robotisierung/Automatisierung, Mensch-Maschine-Interaktion und der 3D-Druck eine immer stärkere Bedeutung bekommen.
- Windgestützte Zusatzantriebe: Einige Demonstratoren sind mittlerweile erfolgreich an Bord getestet worden oder werden noch getestet. Die Bildung eines Netzwerks zur Unterstützung dieser Entwicklung und der regionalen Unternehmen, die an diesen Entwicklungen teilhaben, sind wichtige Schritte für die Zukunft.
- Hafenkooperation: Stärkung der Zusammenarbeit der deutschen und niederländischen Häfen in der Ems-Dollart-Region (insbesondere im Bereich des Dollarts), Dekarbonisierung von Häfen und Wasserstoffeinsatz in Häfen, Zusammenarbeit und innovative Lösungen zur Bekämpfung der Schlickproblematik in den Häfen sowie in Ems und Dollart.
- Marine Wissenschaften und Meeresumwelt: Energieerzeugung im Wattenmeer, Bekämpfung von Mikroplastik etc.
- Maritime Raumordnung

6.1.4 Digitale Schlüsseltechnologien und Hightech Systeme und Materialien

Aus diesem thematischen Schwerpunkt sollen neue Impulse für die grenzübergreifende digitale und technologische Entwicklung hervorgehen. Erste Erfahrungen wurden in verschiedenen Projekten bereits in den letzten Jahren gemacht. Dieser Themenkorridor ist relativ breit und soll bewusst Spielräume offen lassen für zukünftige Entwicklungen, die unter den Oberbegriffen Hightech Systeme und Materialien (HTSM), digitale Schlüsseltechnologien oder auch „Industrie 4.0“ (intelligente

Kopplung von Produktionsmitteln mit Informations- und Kommunikationstechnologien) geführt werden können. Entsprechend sind diese keine ausschließlichen Ansatzpunkte für zukünftige gemeinsame Projekte:

- Prozessoptimierungen/Lean Management durch digitale Lösungen mit dem Ziel effizienterer Produktionsverfahren, auch für den gesamten betrieblichen Prozess; Smart Industries; innovative Supply Chain-Prozesse
- Digitalisierung von Produkten und Entwicklung „smarter“ Produkte; innovative Kommunikationslösungen; Cyber Physical Systems
- Additive Fertigung: Herstellungsverfahren für dreidimensionale Produkte über ein digital gesteuertes schichtweises Auftragen von Werkstoffen (3D-Druck), wodurch logistische Prozesse eine grundlegende Veränderung erfahren können
- Sensortechnologie: Einsatz von Sensoren in nahezu allen Branchen (z.B. Agrartechnologie, Wasserwirtschaft) zur Messung und Kontrolle von Veränderungen technischer oder natürlicher Systeme
- Robotik und Automation: Einsatz von Roboter- und Automatisierungssystemen mit dem Ziel der Effizienzsteigerung und mit neuen Möglichkeiten der Mensch-Maschine-Interaktion
- Künstliche Intelligenz: Systeme und Maschinen, die selbstständig Wissen und Erfahrung generieren; Anwendung in wissensbasierten Systemen und verschiedensten Lebens- und Arbeitsbereichen, wie z.B. autonomes Fahren oder Spracherkennung
- Sonstige Schlüsseltechnologien der digitalen Transformation
- Entwicklung und Einsatz von Hightech Materialien und Leichtbauinnovationen, z.B. auf Basis neuartiger Materialien, Verbund- und Hybridwerkstoffen
- Innovative Anwendungen auf Bionik-Basis
- Entwicklung und Erprobung sonstiger Hightech Materialien, wie z.B. Flüssigmetalle, Biokunststoffe oder innovative Glastechnologien
- Digitale Bildung und netzwerkintegrierte Weiterbildungskonzepte für Beschäftigte in KMU
- Auseinandersetzung mit der Veränderung von Arbeitsprozessen und sozialen Strukturen durch die digitale Transformation und deren Folgen

6.2 Nachhaltiger Umgang mit Ressourcen

In der vorwiegend ländlich geprägten Ems-Dollart-Region stellen die natürlichen Ressourcen ein besonderes Potenzial dar und erfordern einen nachhaltigen Umgang. Dieser umfasst nicht nur ihren Schutz, sondern auch einen effizienzorientierten wirtschaftlichen Umgang mit den vorhandenen Ressourcen. Deutlich stärker als in der Vergangenheit soll der Übergang in eine ressourcenschonende

Kreislaufwirtschaft im Fokus zukünftiger grenzübergreifender Zusammenarbeit in der Ems-Dollart-Region stehen. Dieses erfordert eine ganzheitliche Betrachtung von Wertschöpfungsnetzen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Ressource „Wasser“ in der Ems-Dollart-Region dar. Hier gilt es, durch die Bündelung grenzübergreifender Kompetenzen innovative Lösungen zu entwickeln zur Bewältigung zukünftiger Gefährdungen, die bisher erst ansatzweise im Bewusstsein der Bevölkerung vorhanden sind.

Von äußerst hohem Wert sind die natürlichen Ressourcen in der Ems Dollart Region im Hinblick auf die biologische Vielfalt und die vorhandenen grünen Infrastrukturen („Landschaften“), die einen besonderen Schutz erfordern und zugleich den Menschen näher gebracht werden sollen.

6.2.1 Übergang in eine ressourcenschonende Kreislaufwirtschaft

Ziel ist es, Wirtschaftsprozesse in der Ems-Dollart-Region verstärkt nach den Prinzipien der Kreislaufwirtschaft zu entwickeln und dieses durch grenzübergreifende Zusammenarbeit besonders zu forcieren. Es soll damit ein Gegenmodell zur Linearwirtschaft („Wegwerfgesellschaft“) etabliert werden, auf der bisher noch viele industrielle Prozesse beruhen. Die Herausforderung besteht darin, mit einem geringeren Einsatz von Ressourcen (Energie, Wasser, Rohstoffe, Fläche) und weniger Emissionen zu gleichem (oder mehr) Wachstum und Wertschöpfung zu kommen.

Insbesondere auf der niederländischen Seite wird die Kreislaufwirtschaft bereits stark unterstützt und ist Bestandteil einer nachhaltigen Innovationsstrategie. Auch strukturell sind entsprechende Cluster auf niederländischer Seite vorhanden, die eine gute Basis bilden, um zusammen mit Kompetenzträgern auf deutscher Seite eine grenzübergreifende Vernetzung zur Entwicklung der Kreislaufwirtschaft zu forcieren. Folgende Themen können dabei im Mittelpunkt stehen:

- **Stoffströme:** Entwicklung und Optimierung von Prozessen, die eine innovative und effiziente Verwendung von Reststoffen aus Landwirtschaft, Gartenbau, Industrie und Landschaft ermöglichen. Es geht hierbei insbesondere um eine systematische Integration von Restströmen, die bislang nicht weiter verwendet werden; Entwicklung neuer Absatzmärkte für Reststoffe aus der Landwirtschaft und der Lebensmittelindustrie; neue Lösungen für den Umgang mit der Nährstoffproblematik (Gülle) und Schlickproblematik.
- **Nachhaltiger Landbau:** Produktion nachhaltiger Rohstoffe; Carbon Farming; BioFood; nachhaltige Fruchtfolgen
- **Materialien:** Entwicklung und Optimierung von neuen Materialien und Compounds; neue und nachhaltige Materialien für Bauen und Wohnen
- **Grüne Chemie:** Einsatz von geringgefährlichen Stoffen für Mensch und Umwelt; ressourcenschonende Produktion; Verringerung von Schadstoffeinträgen; umweltgerechte Entsorgung; nachhaltige Chemikalien
- **Mobilität:** Entwicklung von Biobrennstoffen; Sensibilisierung für nachhaltige Mobilitätsformen

- Nachhaltige Beschaffung: Kreislaufwirtschaftsorientierte Versorgung als regionale Strategie; alternative Geschäftsmodelle; regionale Produkte
- Intensivierung der Kaskadennutzung: Hochwertige Verwendung von Biomasse; der Fokus liegt auf Inhaltsstoffen für die (Fein-)Chemie und pharmazeutischen Anwendungen
- Bildung: Information und Sensibilisierung für nachhaltige Produktion, Materialien und „Gesetze“ der Kreislaufwirtschaft; Verstärkung gesellschaftlicher Akzeptanz für biobasierte Wirtschaft; Entwicklung von Lernstandorten der Kreislaufwirtschaft

6.2.2 Wasser – eine unterschätzte Herausforderungen für die Region

Wasser ist ein prägendes und existentielles Element für die Ems-Dollart-Region. Dieses gilt nicht nur aufgrund der Küstenlage. Die Wasserversorgung und das Wassermanagement stehen vor zunehmenden Herausforderungen. Dieses gilt für den Schutz von Wasser ebenso wie für den Schutz vor Wasser. Zugleich weist die Ems-Dollart-Region auf beiden Seiten der Grenze hohe Kompetenzen in der Wasserwirtschaft und im Wasserbau auf, die bisher im Hinblick auf gemeinsame Lösungen für gemeinsame Zukunftsherausforderungen erst ansatzweise zusammengeführt wurden. Es bestehen Potenziale einer stärkeren grenzübergreifenden Zusammenarbeit in folgenden Bereichen:

- Grundwasser: Grundwasserschutz (Qualität und Quantität); Anthropogene Mikroschadstoffe (antibiotikaresistente Krankheitserreger, pharmazeutische Substanzen, Hormone, Veterinärarzneimittelrückstände, Pestizide, Mikrokunststoffe etc.); intensive landwirtschaftliche Flächennutzung (Nitrat, Phosphor, Düngemittel), Nitratüberlastung; Versalzung; Analyse des zukünftigen Wasserbedarfs; Grundwasserpufferung und Grundwasserneubildung; Optimierung des Energieverbrauchs von Wasserwerken; neue Konkurrenzen um Trinkwassernutzung; Förderung der Zusammenarbeit und des sektoralen Gleichgewichts (z.B. Landwirtschaft versus Natur)
- Abwasserbehandlung: Prozesswasser, Abwasserwiederverwendung ("Fit for purpose" - verschiedene Wasserqualitäten für industrielle Prozesse); Abfallverwertung: Klärschlamm (Wasseraufbereitungsanlagen), Eisenschlamm und Kies (Wasserwerke); multiresistente Keime und die vierte Reinigungsstufe; Optimierung des Energieverbrauchs von Kläranlagen (Klärgasnutzung)
- Digitalisierung: Trinkwasserversorgung und Abwasserentsorgung über Sensordaten und sozioökonomische Daten bis hin zu Analysen und Visualisierungen; Künstliche Intelligenz für z.B. Mustererkennung, Erkennung von Anomalien in der Infrastruktur (Lecksuche) etc.; Intelligente Steuerung von Rohrsystemen und Pumpen - Verbesserung der Energieeffizienz durch Smart Operation; Niederschlagsmessung, Echtzeit-Radardaten und aktuelle Wasserverbrauchsdaten zur Erstellung von Prognosen, wie viel Abwasser in eine Kläranlage gelangt; Modellierung und Überwachung des Grundwassers (3D-Untergrundmodelle);

Nutzung von Virtual Reality (z.B. Reparaturarbeiten); grenzüberschreitende Daten (Datentransfer)

- Klimawandel: Salzwasserintrusion, Salzwasserüberwachung (insbesondere auf den Inseln); steigender Meeresspiegel und Hochwasserschutz; Trinkwasserversorgung von Küstengebieten; Anpassung an extreme Wetterereignisse, klimaanpassende Städte, Starkregenfälle und Hitzeperioden; Dürren vs. Wasserangebot (Wasserbedarf, Spitzenlasten), Folgen für Landwirtschaft (Bewässerung von Feldern) und Unternehmen (Beeinflussung von Prozessketten)
- Fachpersonal/Ausbildung: Fachkräftemangel in der Wasserwirtschaft
- Governance: Gewässerschutzverordnung; Wasserrahmenrichtlinie; Zusammenarbeit von Wasserverbänden und Landwirten; Intelligente partizipative Prozesse; Bewusstsein für den Stellenwert von Wasser bei den Bürgern; Strategie für den grenzüberschreitenden Gewässerschutz; Oberflächenwasser-(Fluss)-Management

6.2.3 Einzigartige grüne Infrastrukturen

Grüne Infrastruktur trägt dazu bei, grenznahe Naturgebiete zu entwickeln und miteinander zu verbinden sowie die ökologische Qualität der Landschaft insgesamt zu verbessern. Ziel ist es, die Leistungsfähigkeit von Ökosystemen zu erhalten, so dass diese ihren Beitrag zur Lebensqualität in der Ems-Dollart-Region (sauberes Wasser, saubere Luft etc.) erbringen können.

Die Entwicklung grüner Infrastruktur trägt gleichermaßen zur Bewahrung und Entwicklung der Biodiversität in der Ems-Dollart-Region bei. Gezielte artenbezogene Maßnahmen können Beiträge zur Stärkung der Biodiversität leisten, z.B. Schutzkonzepte für bestimmte Arten.

Grüne Infrastrukturen in der Ems-Dollart-Region sind:

- Schutzgebiete, z.B. Natura 2000-Gebiete
- weitere Ökosysteme und Gebiete von hohem Naturschutzwert außerhalb der Schutzgebiete, z.B. Gewässer, Flussauen, Feuchtgebiete, Küstengebiete, Wälder
- natürliche Landschaftselemente, z.B. Wasserläufe oder Waldstücke, die als Ökokorridore für Arten dienen
- Habitat- oder Schutzflächen als Futter-, Ruhe- oder Brutflächen für bestimmte Arten zur Unterstützung ihrer Entwicklung und Verbreitung
- Biotopverbundachsen und künstliche Verbindungselemente wie z.B. Grünbrücken, die die Wanderung von Arten über unüberwindliche landschaftliche Barrieren erleichtern sollen
- spezielle Gebiete, in denen Maßnahmen zur Verbesserung der allgemeinen ökologischen Qualität und Durchlässigkeit der Landschaft ergriffen werden

- Herausragende größere grüne Infrastrukturen in der Ems-Dollart-Region sind das Wattenmeer und der Dollart sowie der Internationale Naturpark Bourtanger Moor-Bargerveen

6.3 Innovative Daseinsvorsorge und Integration

Als ländlicher Raum steht die Ems-Dollart-Region vor der besonderen Herausforderung, Leistungen der Daseinsvorsorge und der Integration auch in Zukunft zu sichern. Dieses gilt vor dem Hintergrund demographischer und digitaler Entwicklungen im Besonderen. Daher sind nicht nur technologische Innovationen für die Region wesentlich, sondern auch soziale Innovationen, die den Menschen in den Mittelpunkt stellen. Neue Lösungen für die Daseinsvorsorge und Integration sollen einen Beitrag zum grenzübergreifenden Wachstum in der Ems-Dollart-Region leisten. Die innovative Daseinsvorsorge ist daher auch ein weicher Standortfaktor, der die Attraktivität des Wirtschaftsraumes erhöht.

Dieses betrifft die Bereiche Gesundheit und Pflege, nachhaltige Mobilität und Erreichbarkeit, Wohnen und Siedlungsentwicklung sowie das kulturelle und soziale Zusammenleben. Zur Integration gehört darüber hinaus ein angestrebter grenzübergreifender Arbeits- und Ausbildungsmarkt, die institutionelle Zusammenarbeit über die Grenze hinweg sowie die für die Ems-Dollart-Region wichtige nachhaltige Tourismusentwicklung.

6.3.1 Neue Lösungen für Gesundheit und Pflege

Die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung und Pflege der Bevölkerung steht vor neuen Herausforderungen angesichts demographischer Entwicklungen. Sie bietet zugleich neue Chancen angesichts digitaler Entwicklungen. Neue Lösungen sind insbesondere für den ländlichen Raum erstrebenswert. Hierbei kann der grenzübergreifende Austausch unterstützen:

- „Healthy Ageing“: Entwicklung praktischer Lösungen für Herausforderungen, die mit einer älter werdenden Gesellschaft einhergehen; dieses umfasst die Bereiche Ernährung, Pflege und Lebensstil, aber auch Medizintechnik und die Lebenswissenschaften insgesamt
- Insbesondere im Pflegebereich stellt die Digitalisierung sowohl Herausforderung als auch Chance dar; technische Systeme können eine sinnvolle Unterstützung für Menschen mit unterschiedlichen Bedarfslagen sein; technische Assistenzsysteme können für viele Menschen mit Einschränkungen eine Chance auf Teilhabe und Selbstbestimmung bieten
- Fachkräftemangel in der Pflege: Es sind weitere innovative Ansätze zur Fachkräftegewinnung erforderlich; das beinhaltet auch die Gewinnung von Quereinsteigern und die Weiterentwicklung der Ausbildung
- Krankenhausversorgung und -erreichbarkeit sind ebenfalls Gegenstand besserer grenzübergreifender Abstimmung

- Strategien und innovative Konzepte gegen den Ärztemangel sind besonders im ländlichen Raum gefragt
- Verbesserungen im Ressourceneinsatz (Arzt, Krankenhaus, Rettungssanitäter) und ein besseres Schnittstellenmanagement der Gesundheitsversorgung und Patienteninformation sind erforderlich
- Das Potenzial der European Medical School (EMS) ist auch im Hinblick auf die Ärztegewinnung im ländlichen Raum weiter zu entwickeln

6.3.2 Nachhaltige Mobilität und Erreichbarkeit

Mobilität von Menschen ist nicht nur für die Erreichbarkeit entscheidend, sondern auch Schlüssel zur sozialen Teilhabe. Innovative Angebote für Bevölkerungsgruppen ohne eigenen PKW (Ältere, Personen mit geringem Einkommen, Migranten) sind daher wesentlich. Darüber hinaus stehen folgende Ziele im Fokus:

- Verbesserung der Barrierefreiheit, damit die (grenzübergreifende) Mobilität insbesondere älterer und eingeschränkter Menschen in allen Teilregionen ermöglicht wird
- Organisation der „letzten Meile“, also Bewältigung der Strecke vom ÖPNV-Anschluss zur „Haustür“. Innovative Lösungen sind hier insbesondere für eingeschränkte Personen notwendig, um eine möglichst hohe Erreichbarkeit und Mobilität aller Zielgruppen und Teilräume im Sinne der Daseinsvorsorge zu gewährleisten
- Multimodale Verknüpfung von ÖPNV, motorisiertem Individualverkehr, Fahrrad
- Verknüpfungen von öffentlichen, privaten und innovativen Mobilitätsangeboten, auch in Verbindung mit innovativen digitalen Auskunftssystemen und neuen Mobilitätsdienstleistungen „on demand“
- Entwicklung intelligenter, kommunal- und verkehrsträgerübergreifender digitaler Plattformen zur Information über Mobilitätsangebote in Echtzeit
- Innovative Vorhaben in Verbindung mit alternativen Antriebssystemen wie Elektromobilität oder Wasserstoffmobilität
- Auch die großen Verkehrsinfrastrukturen und Transeuropäischen Netze leisten einen Beitrag, die Erreichbarkeit der Region und die Mobilität innerhalb der Region zu unterstützen; für die grenzübergreifende Bahnerschließung sind hier insbesondere die Weiterentwicklung der „Wunderline“ Groningen-Bremen und die Verbindung Emmen – Nordhorn – Rheine (über Emlichheim) – Coevorden von Bedeutung; für den straßengebundenen Verkehr hat das Engagement für den Ausbau der E233 eine grenzübergreifende Dimension

6.3.3 Innovative Konzepte für Siedlungsentwicklung und Wohnen

Auf den regionalen Wohnungsmärkten vollzieht sich aufgrund der Alterung der Bevölkerung und gesellschaftlich wandelnder Wohnansprüche ein markanter Strukturwandel. Die Verfügbarkeit von angemessenem und bezahlbarem Wohnraum ist zum prioritären Handlungsfeld der Daseinsvorsorge geworden:

- Quartierentwicklung im ländlichen Raum: Der demographische Wandel stellt die ländliche Region vor zunehmend große Herausforderungen; gefragt sind innovative Konzepte, um das Dorfleben aufrecht zu erhalten und die Stärken und Potentiale vor Ort zu unterstützen
- Älteren Menschen soll ermöglicht werden, so lange wie möglich in ihrem häuslichen und örtlichen Umfeld zu bleiben; entsprechend sind humane und bezahlbare Wohnformen besonders für Ältere zu entwickeln, gekoppelt mit innovativen Versorgungsstrukturen
- Aufgrund der Individualisierung und Pluralisierung der Gesellschaft mit veränderten Lebensmodellen sind zunehmend innovative und flexible Wohnformen gefragt; dieses gilt auch für neue Wohnkonzepte, in denen verschiedene Parteien in innovativer Weise zusammenleben; entsprechende Anreize und Voraussetzungen für gemeinschaftliche Wohnkonzepte sind wesentlich
- Anzustreben ist eine Reduzierung der Flächeninanspruchnahme trotz erhöhten Wohnungsbedarfs; hier sind innovative Anreizmodelle zu entwickeln für Nachverdichtungen (zum Beispiel Hinterbebauung), Leerstandsmanagement und Um- und Nachnutzungen auch im ländlichen Raum (kreative Nachnutzungskonzepte für landwirtschaftliche Gebäude)

6.3.4 Nachhaltige grenzübergreifende Tourismusentwicklung

Die Ems-Dollart-Region besitzt eine hohe Attraktivität für Auswärtige und ist damit in weiten Teilen auch eine Tourismusregion. Die touristische Ausrichtung der Region ist zugleich integrierend und identitätsstiftend. Die Ems-Dollart-Region ist jedoch als solche keine touristische Marke und soll dieses auch nicht werden. Vielmehr soll die grenzübergreifende Zusammenarbeit dazu beitragen, sich gemeinsam in Richtung eines nachhaltigen und zielgruppenorientierten Tourismus zu bewegen. Für weitere Verbesserungen in dieser Hinsicht werden folgende Ansätze gesehen:

- Demographie: Austausch zu innovativen Herangehensweisen bei sich ändernden Angebotsstrukturen der Zukunft
- Barrierefreier Tourismus: Grenzübergreifende Netzwerkbildung zwischen Leistungsträgern; Entwicklung von Hilfsmitteln für Menschen mit Einschränkungen, z.B. technische Anwendungen im Hotelzimmer der Zukunft
- Nachhaltiger Tourismus: Ressourcenschonende Strategien in den touristischen Angeboten,
- z.B. bei Beherbergungsbetrieben

- Landschaftsorientierter Tourismus: Grenzübergreifende Produktinszenierungen rund um die typischen schützenswerten Landschaften Wattenmeer und Moor
- Digitalisierung: Schnittstellen-Management; „Open Data“; strukturiertes Datenmanagement; Verbesserte Gästearsprache durch optimierten Technikeinsatz, innerbetriebliche Organisation und Assistenzsysteme zur Verbesserung der Abläufe; digitale Anwendungen im Tourismusmarketing; Schulungsoffensive zur Kompetenzvermittlung
- Mobilität: Lösungsansätze für eine vernetzte Mobilität für die bessere Erreichbarkeit der Region; Mobilität für Menschen mit Einschränkungen (Rollstuhlfahrer, sehbehinderte und höreingeschränkte Menschen); touristische Herausforderungen der Zukunft bei alternder Gesellschaft; optimierte Anschlussmobilität

6.3.5 Weiterentwicklung des grenzübergreifenden Ausbildungs- und Arbeitsmarkts

In den letzten Jahren konnten wichtige Fortschritte in der Entwicklung eines grenzübergreifenden Ausbildungs- und Arbeitsmarktes erzielt werden, die wesentlich erreicht wurden durch das „Dachprojekt Arbeitsmarkt Nord“. Die Hürden durch die Grenze sind kleiner geworden. Ein gemeinsamer Arbeitsmarkt ist in der Lebenswirklichkeit vieler Menschen heute bereits vorhanden. Andererseits sind immer noch Hemmnisse und fehlende Transparenz in der Ausbildungs- und Arbeitsmarktsituation (einschließlich der Gesetze und Vorschriften in Bezug auf Renten, Steuern und Sozialversicherung) beiderseits der Grenze vorhanden. Deutliche Unterschiede in sektoralen Branchen beiderseits der Grenze und unterschiedliche demographische Voraussetzungen kommen hinzu.

Ziel ist daher die kontinuierliche Weiterentwicklung des grenzübergreifenden Arbeits- und Ausbildungsmarktes in der Ems-Dollart-Region („360-Grad-Arbeitsmarkt“). Dieser beinhaltet sowohl unmittelbar beschäftigungsorientierte Maßnahmen als auch begleitende unterstützende Maßnahmen. Mögliche weitere Aktivitäten sind:

- Transparenz über den grenzübergreifenden Arbeitsmarkt herstellen
- Grenzübergreifende Zusammenarbeit in der Ausbildung
- Entwicklung grenzübergreifender Qualifikationen
- Grenzübergreifende Praktika und Projekte für Schüler und Studenten
- Grenzübergreifender Austausch von Lehrern und Dozenten
- Innovative Kooperationen zwischen Schulen und Wirtschaft
- Beratung und Vernetzung von Unternehmen
- Förderung der Nachbarsprache und Nachbarkultur für die Arbeitswelt
- Beratung der Grenzpendler zu arbeitsrelevanten Aspekten des Nachbarlandes mit der Zielgruppe Arbeitnehmer, Unternehmen, Studenten (GrenzInfoPunkt, EURES)

- Entwicklung der Zusammenarbeit von Schulen (auch strukturell)
- Maßnahmen zur Bekämpfung des drohenden Fachkräftemangels ergänzend zu regionalen und nationalen Initiativen
- Gemeinsame Bindung von Fachkräften (keine Konkurrenz um Fachkräfte) und Strategien, um junge Menschen in der Region zu halten
- Grenzübergreifende Anerkennung von Qualifikationen und Abschlüssen und damit Verringerung von Mobilitätshemmnissen
- Spracherwerb in der gesamten Bildungskette, Erlernen der Sprache des Nachbarlandes besonders bei Kindern und Jugendlichen
- Auswirkungen der Digitalisierung und Robotisierung auf die Arbeitswelt positiv gestalten

6.3.6 Kultur und Begegnung als gesellschaftliche Klammer

Kulturelle und soziale Begegnungen bilden eine wichtige Grundlage für das weitere Zusammenwachsen in der Ems-Dollart-Region, auch als Basis für andere Kooperationsbereiche. Eine Intensivierung der sozio-kulturellen grenzübergreifenden Zusammenarbeit und Begegnung ist in folgenden Bereichen denkbar:

- Die grenzübergreifende kulturelle Zusammenarbeit besitzt eine besondere Bedeutung für die Wahrnehmung der Ems-Dollart-Region als gemeinsamen Raum; die Art der grenzübergreifenden Zusammenarbeit umfasst die Bereiche Kulturkontakte, Kulturtransfer und Kulturvermittlung
- Das kulturelle Erbe und die kulturelle Infrastruktur sind identitätsstiftend für die Ems-Dollart-Region und ein wichtiger Standortfaktor; hierzu gehören die Kulturgüter und kulturellen Einrichtungen im künstlerischen, geschichtlichen, bauhistorischen und landschaftlichen Bereich
- Neben der punktuellen Zusammenarbeit von Kulturträgern ist die strukturelle kulturelle Vernetzung bisher nur in Ansätzen erfolgt und ausbaufähig
- Ein wesentliches Ziel ist es, die Menschen mit Hilfe der Kultur noch stärker über die Grenze zu bewegen, besonders junge Menschen; erste Strategien in dieser Hinsicht wurden erprobt; auf diesen Erfahrungen soll aufgebaut werden
- Eine breite Kenntnis der Nachbarsprache in der Bevölkerung ist erstrebenswert und entsprechende Maßnahmen unterstützenswert; daneben sind auch die Regionalsprachen ein schützenswertes Kulturgut
- Neben der kulturellen Begegnung soll auch in anderen Bereichen ein noch stärkerer Austausch der Bürger und Bürgerinnen in der Ems-Dollart-Region unterstützt werden; dieses betrifft die Bereiche Soziokultur, Sport, Kreativwirtschaft und Integration

- Entsprechende niedrighschwellige Formate und Kleinstprojekte sind weiterhin unterstützenswert; dieses bezieht sich auf alle Zielgruppen; ein besonderes Engagement ist hinsichtlich der Einbeziehung junger Menschen gewünscht.
- Innovative Ansätze des bürgerschaftlichen Engagements, lokale Initiativen und sonstige Formen der Zusammenarbeit der Zivilgesellschaft sollen grenzübergreifend erprobt und ausgetauscht werden

6.3.7 Institutionelle Zusammenarbeit und „Good Governance“

Ein wesentliches Merkmal grenzübergreifender Integration ist die Weiterentwicklung der strukturellen, institutionellen und kommunalen Zusammenarbeit. Dieses kann auch die Entwicklung innovativer „Governance“-Strukturen über die Grenze hinweg umfassen. Ziel dabei ist es, die Grenze für die Institutionen und damit für das Leben der Bürgerinnen und Bürger zunehmend „verschwinden“ zu lassen. Rechtliche und sonstige Hindernisse durch die Grenze sollen bestmöglich beseitigt werden. Die Bildung grenzübergreifender Kooperationen und Strukturen kann folgende Bereiche umfassen:

- Polizeiliche Kooperation, öffentliche Sicherheit und grenzübergreifende Gefahrenabwehr (Katastrophenschutz, Feuerwehr, Hochwasserschutz etc.)
- Verbesserung der Effizienz öffentlicher Einrichtungen durch Zusammenarbeit im Bereich Recht und Verwaltung
- Grenzübergreifende Abstimmung und Zusammenarbeit in den Bereichen Humanmedizin, Veterinärwesen und Lebensmittelsicherheit, auch im Hinblick auf die Prävention und Bekämpfung von Seuchen
- Grenzübergreifende kommunale Zusammenarbeit, vor allem zu Fragen kommunaler Entwicklung, aber auch eine durch die Kommunen getriebene Stärkung der wirtschaftlichen Zusammenarbeit, insbesondere in Grenznähe.
- Unterstützung der grenzübergreifenden Zusammenarbeit von Institutionen der Zivilgesellschaft, sowohl „klassischer“ Strukturen als auch innovativer Formen zivilgesellschaftlichen Engagements; insbesondere auch grenzübergreifende Förderung des Demokratie- und Europagedankens
- Verbesserung des grenzübergreifenden Informations- und Datenaustausches